

## Ringelnatz, Joachim: Enge Künstlerschaft (1908)

- 1 Sie wissen alle was, was sie nicht sagen,
- 2 Was sie nach ihrer Meinung vorwärtstrug.
- 3 Sie nützen ihren engen Weg und wagen
- 4 Nicht, wissen nichts vom freien Flug.
  
- 5 Als wär nicht Raum genug in Welt und Leben,
- 6 Wo alle echten Menschen Künstler sind.
- 7 Und wäre doch mit dem konträren Wind
- 8 Jedem ganz unerschöpflich viel gegeben.
  
- 9 Ihr Lachen schwitzt, ihr Stürmen ist ein Schleichen.
- 10 Untereinander hocken sie vertraut
- 11 Und tuscheln gegen Außenseiter laut,
- 12 Derweil sie selber giftig sich vergleichen.
  
- 13 Kristallisiert zum legitimen Grüppchen,
- 14 Wird ihr Charakter plötzlich fest bestimmt.
- 15 Von den Idealen bleibt ein Süppchen,
- 16 Darin ein Titel oder Goldnes schwimmt.
  
- 17 Sie pochen all auf was, was gar nicht klingt,
- 18 Obwohl es hohl ist. Dennoch nehmen
- 19 Sie andre auf, doch wieder nur bedingt,
- 20 Die Kleinen oder Großen, doch Bequemen.
  
- 21 Und könnte doch für sie und jedermann
- 22 Alles so anders und so herrlich sein.
- 23 Man kann – (Um Gottes willen: Nein!)
- 24 Es gibt gar kein »Man kann«.
  
- 25 Es gibt ein »Manko«, gibt ein »Mannequin«,
- 26 Ein »Monkey« – – aber das ist kein Dessin.
- 27 Es furzt ein Ulk. Der Teufel lupft den Steert.

28      Und mehr ist jene Gruppe gar nicht wert.

(Textopus: Enge Künstlerschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42852>)